

# Schweizerische Militärnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es hät mer glych echli wee taa,  
 Wos ghäisse hät, mit hüt seys Schluß.  
 Ich sey us der Armee etlaa,  
 Myn Staalhelm und vierzwanzg Schuß,  
 Well s Züüghuus. S ander chön ich haa.

I hä nüd lang müese sueche,  
 S ischt alles a sym Plätzli gsy,  
 Und gfunde hänis ooni z flueche,  
 Nu häni tänkt so näbertby,  
 Au d Kantine müesi psueche.

Wër glaubti, daß vierzg Jaar hër sind,  
 Sid mir det ine gsunge händ!  
 Wänn's vor em Zapfesträich na gschwind,  
 Au hüt äis uf de Zaa nöö wänd,  
 Händs rächt. Soldate sind käi Chind.

Und uf em Hoof d Hindernisbaan,  
 Die käni wie mys Tageuech.  
 Das ischt bigoscht käi Gröbweaan!  
 Wie chiemti izet ächt im Halstuech,  
 Wänn's chyde wür: «Hopp, Füsel, rrrraan?»

My Waffen aber händs mer gglaa,  
 Mer wäiß nie, was bi öis loos ischt.  
 Mit miir, mängg nüme junge Maa,  
 Gäg Nazi oder Kommunischt,  
 Wänn's sy mues, simer dänn na daa.

Albert Zangger



Wochenende für angehende Rekruten

Der Marschbefehl für die Rekrutenschule ist im Leben eines jeden jungen Mannes ein ganz besonderes Ereignis. Daher haben sich unter dem Patronat der Militärkommission des CVJM verschiedene Feldprediger, aktive Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus den verschiedenen evangelischen Jugendgruppen zusammengetan, um den jungen Mann anlässlich eines Wochenendes auf die bevorstehende Militärdienstzeit vorzubereiten. Diese Tagun-

gen haben in den letzten paar Jahren großen Anklang gefunden.

In diesen anderthalb Tagen werden die Probleme besprochen und diskutiert, die durch den Eintritt in die Armee neu an den jungen Mann herantreten, so zum Beispiel die Frage des Tötens, Gefahren der Vermassung und Uniformierung, das Problem der Freizeit, die Stellung zum Kameraden, Vorgesetzten und Untergebenen usw.

Damals 1939—1945



«... So, jetzt aber Hopp — stönd nöd eso schtinkfuul umenand — furt mit dene Guttere — dr Oberscht chunnt jetze dänn da verbii...!»

Versuch eines neuen Manöverstils in der 8. Division

(Exklusivbericht)

H. A. Die verstärkten Infanterieregimenter 16 (Oberaarngau) und 20 (Luzern) erhielten in der letzten Novemberwoche im Raume zwischen Sempachersee und Emental in ihrer letzten WK-Woche unter der Leitung des Divisionskommandanten, Oberstdivisionär Ernst, Gelegenheit zu einer neuen Form der Manöverübungen auf Gegenseitigkeit. Es handelte sich hierbei um einen bemerkenswerten Versuch, im Gegensatz zu früheren Manöverübungen einen neuen und mehr wirklichkeitsnahen Stil zu pflegen, das in den beiden ersten WK-Wochen Gelernte nicht zu zerstören, sondern darauf aufzubauen.

Oberstdivisionär Ernst unterzog sich am Montag vor Übungsbeginn selbst der Mühe, die Offiziere der an den Manövern teilnehmenden Einheiten persönlich darüber zu orientieren, was er von Führung und Truppe verlangt. Die Übungen auf Gegenseitigkeit sollten den Kommandanten Gelegenheit zur freien Führung bieten, während sie für die Truppe eine Prüfung in der Gefechtstechnik bedeuteten. Der Übungsleiter setzte sich mit allen Konsequenzen dafür ein, daß die früher so oft gesehenen falschen Manöverbilder verschwanden und die unwirkliche Hast solcher Übungen ausgemerzt wurde. Das Urteil der Übungsleitung über Erfolg oder Mißerfolg von Blau und Rot hing ausschließlich davon ab, ob die Führung die ihr erteilten Aufträge erfüllte und ob sich die Truppe ge-

fechtmäßig korrekt verhielt. Geländegewinn und -verlust ergaben sich ausschließlich aus dem vorgesehenen Übungsverlauf; sie waren kein Kriterium für Erfolg oder Mißerfolg.

Den im Einsatz stehenden Truppen sollte genügend Zeit für ein gefechtstechnisch einwandfreies Verhalten eingeräumt werden. Die auf ihre Arbeit durch Demonstrationen besonders vorbereiteten Schiedsrichter hatten Anweisung, nur solche Aktionen gelingen zu lassen, die auch im Kriege unter der Einwirkung des feindlichen Feuers Erfolg versprechen würden. Die Versuche, billige Manövererfolge durch überstürztes, der Kriegswirklichkeit widersprechendes Vorgehen zu erzielen, wurden energisch abgestoppt. Der Übungsleiter legte besonderes Gewicht auf die sorgfältige Vorbereitung des Abwehrkampfes. Dazu gehörten der Feuerplan und das Einexerzieren von Gegenstößen und Gegenangriffen, da der Verteidiger nie fertig ist und seinen Abwehrkampf immer noch wirksamer gestalten kann. Die Truppenführer aller Stufen mußten den Schiedsrichtern die von ihnen getroffenen Maßnahmen vorzeigen können, und jeder Mann mußte über Lage und Auftrag gründlich im Bilde sein. Die Schiedsrichter hatten Weisung, mangelhafte Angriffe so lange wiederholen zu lassen, bis das Zusammenspiel von Feuer und Bewegung dem angestrebten Ziel gerecht wird. Als Voraussetzung der guten Führung

Durch die bisherigen regionalen Tagungen konnten auf diese Weise pro Jahr gegen 250 junge Soldaten erreicht werden. Diese vor allem sind für die gebotene Aussprachemöglichkeit sehr dankbar. Für das bevorstehende Wochenende können Prospekte bei A. Walder, Diakon, Kilchbergstr. 21, Zürich 38, verlangt werden, der auch die Anmeldungen entgegennimmt. Es ist zu hoffen, daß sich in vermehrtem Maße unsere jungen Männer auch auf diese Weise für den zukünftigen Militärdienst vorbereiten.

AWA



Wm. J. W. in S.

Also die folgenden «markigen» Worte hat der Herr Oberst gesprochen: «Kriegergeist ist die erste Eigenschaft des Soldaten, Charakterstärke, Energie und Männlichkeit sein höchster Wert und Stolz; dann erst mag die Schulweisheit kommen!» Möglich, daß der Referent diese Ausführungen in einem anderen Zusammenhang machte, als aus dem Zeitungsbericht hervorgeht. So gelesen aber wirken sie, entschuldige den Ausdruck, antiquiert und nicht mehr zeitgemäß. Vor allem auch im Hinblick auf jene, an die sie gerichtet waren: Unteroffiziere!

Four. F. M. in A.

Daß die Bundesanwaltschaft den hervorragenden amerikanischen Film «Wege zum Ruhm» für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft verboten hat, ist ein Skandal! Nicht minder auch die Begründung für dieses Verbot, weil dieser Film angeblich geeignet gewesen wäre, die Beziehungen zu Frankreich zu gefährden. Lassen wir den Film beiseite und fragen wir, ob die Fremdenlegion und die Werbung dafür im umgekehrten Sinne nicht ebenfalls Fakten wären, die Frankreichs Beziehungen zur Schweiz gefährden könnten? Politik, Diplomatie und Charakterstärke sind drei Begriffe, die nicht unbedingt auf einer Ebene genannt werden können.